

Zeitschrift: Der klare Blick
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 1 (1960)
Heft: 19

Vorwort: Nigerien : nötig 300000 Akademiker, bereit 3000
Autor: Sager, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER KLARE BLICK

1. Jahrgang, Nummer 19

Wöchentlich, zweimonatliche Beilage

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut AG, Bern

Redaktion und Verwaltung: Dr. Peter Sager, Postfach 1178, Bern-Transit

Jahresabonnement Fr. 20.— Postcheckkonto III 24616, Telephon 2 77 69 Druckerei: Verbandsdruckerei AG Bern

KAMPFBLATT FÜR FREIHEIT, GERECHTIGKEIT UND EIN STARKES EUROPA

NIGERIEN: NÖTIG 300 000 AKADEMIKER, BEREIT 3000

Nigeria ist mit 32 Millionen Einwohnern vorläufig das volkreichste unter den neuen Ländern Afrikas. Seine Bevölkerungsdichte von 36 Menschen pro Quadratkilometer (Schweiz: 122) ist allerdings gering und etwa mit der Türkei vergleichbar. Auch das Grössenverhältnis stimmt einigermaßen: Die Türkei hat 25 Millionen Einwohner auf 780 000 km², Nigeria 32 Millionen auf 878 000 km².

Das Land wird am 1. Oktober unabhängig und tritt dann als souveräner Staat dem britischen Commonwealth bei. Ein Bundesstaat, ähnlich der Schweiz, besteht es aus drei, allerdings riesigen, autonomen Provinzen.

Und um diesen neuen Staat zu lenken, verfügt Nigeria bisher über eine Universität, die seit zwölf Jahren besteht und zurzeit 1043 Studierende, wovon 73 Studentinnen, zählt. Diese einzige Universität liegt in Ibadan, mit einer Million Einwohnern die zweitgrösste Stadt des Kontinents nach Kairo. Voll ausgebildete Akademiker sind bis jetzt etwa 3000 vorhanden.

Das Land benötigt schon heute etwa 75 000 Akademiker. Zwei Universitäten werden jetzt neu gebaut und die bestehende wird erweitert. In fünf Jahren dürften 6000 Studienplätze bestehen.

Nach einigermaßen vollzogener Grundentwicklung wird aber das Land rund 300 000 Akademiker benötigen.

Dabei ist zu berücksichtigen, dass heute 80 Prozent der Studenten der Universität Ibadan nur dank Regierungsstipendien studieren können. Bloss 20 Prozent bringen das Studiengeld von zu Hause mit. Vom Staate kann also nicht viel mehr unternommen werden.

Nigeria ist somit auf ausländische Hilfe angewiesen. Die Hilfe wird kommen, daran besteht kein Zweifel. Die Frage ist nur, woher sie kommt.

Und das ist eine Frage, die wir uns stellen müssen, nicht die Nigerier.

Nigerien hat als britische Kolonie Gutes und Schlechtes erfahren. Weil das Gute nicht allzu spärlich war, sind die Nigerier heute grundsätzlich Freunde des Westens. Wichtiger als jede Freundschaft oder Verpflichtung dem Ausland gegenüber aber ist ihnen (und muss ihnen sein) das nationale Ziel der eigenen Entwicklung, die Verpflichtung dem eigenen Lande gegenüber.

Kommen nun die bisherigen Freunde nicht oder ungenügend zu Hilfe, so wird man greiflicher Weise anderswo schauen.

Der Vorschlag zur Gründung einer westeuropäischen Universität für Asien, Afrika und Osteuropa hat in Nigeria ein ausgezeichnetes Echo gefunden.

Das Prinzip unserer westlichen Freiheit wird in den neuen Ländern nur bestehen können, wenn es sich als stärker erweist.

Diese Stärke müssen wir, die wir im Genusse dieser Freiheit sind, beweisen — durch die Opfer, die wir für dieses Prinzip und seine Strahlungskraft in die Welt zu bringen bereit sind.

Pau Saju.

Opportunismus in der Mittelostpresse ist wohl unschön, doch

Sie haben es von uns gelernt

Die Kairoer Zeitung «Al Jumhuriyah» vom 14. Mai stellte in einem Artikel die Behauptung auf, dass die Wirtschaftshilfe der USA an Bedingungen geknüpft sei, während die sowjetische Wirtschaftshilfe gewährt werde, «um das Sowjetvolk anderen Völkern mittels Freundschaft, Einverständnis und gegenseitigem Respekt näherzubringen».

Ein solcher Artikel in «Al Jumhuriyah» könnte erstaunen, wenn man ihn mit westlichen Augen liest: Die Zeitung hält sich treu an Nassers aussenpolitische Linie, hetzte in den letzten Monaten gegen die kommunistische Beeinflussung arabischer Studenten im Ostblock (KB, 9. März); sie war Ziel eines heftigen Angriffs der Agentur Tass, die noch am 8. Mai einen ihrer Artikel als «Erfindung von Anfang bis Ende» und die Redaktoren als «skrupellos» bezeichnete.

Die Wirtschaftskreise der VAR wissen ebenfalls, dass die USA noch Ende März der bedrängten Republik Nassers 35 Millionen Dollar liehen und ausserdem für 15

weitere Millionen Tabak, Samenöl und Getreide vorschossen — ohne politische oder wirtschaftliche Bindungen daran zu knüpfen. Sie wissen ebenfalls, dass die Sowjets ihre Hilfe meist gegen billige Lieferung der Landesprodukte leisten; so verpflichtete Nasser auf Jahre hinaus einen grossen Teil der VAR-Baumwollerte an die UdSSR, die ihrerseits die Baumwolle wieder zu Dumpingpreisen auf den Markt warf und die VAR bei ihren Kunden schädigte. Doch ist ein solcher Kommentar nicht erstaunlich. Zeitungen im Mittleren Osten — und nicht nur dort — spiegeln nicht unbedingt die echten Gefühle wider. Sie verfolgen einen Zweck.

Aegyptens Zweck ist es, im Kampf zwischen Ost und West die Mitte zu halten und durch die Drohung eines Uebertrittes in ein Lager jeweils vom anderen Vorteile zu erhalten. Die Lage:

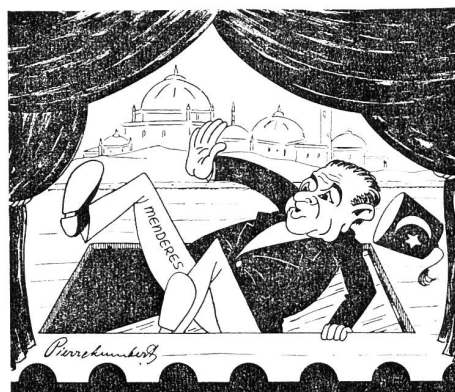
Seit einigen Monaten tritt die VAR energisch gegen Moskau auf (nachdem Moskau kurz vorher die Gesamtfinanzierung des Assuan Damms übernommen hatte). Die Afro-Asiatische Wirtschaftskonferenz (KB, 18. Mai) brachte eine gemeinsame Front der VAR und der meisten Bandung-Staaten gegen kommunistische Hilfe und für westliche Investitionen. Die chinesischen Delegierten protestierten heftig.

Nach dem sowjetischen Erfolg in der Assuanfrage stritt man sich im Westen direkt darum, der VAR Hilfe anzutragen. Die Versteifung in der Haltung gegen den Ostblock trat, gewissermassen programmgemäss, ein. Diese Periode brachte die oben erwähnte amerikanische Hilfe, die nun seit Ende 1958 total über 160 000 000 Dollar beträgt. Ebenfalls wurden mehrere hundert VAR-Studenten in den USA zugelassen.

Neuerdings gerieten die Verhandlungen über eine erweiterte Finanzhilfe der USA

Fortsetzung Seite 4

Ein fälliger Abgang



Es ist notwendig, dass die Partei es versteht, eine unversöhnliche revolutionäre Einstellung mit einem Maximum an Elastizität und Manövrierfähigkeit zu verbinden, da es sonst unmöglich ist, alle Formen des Kampfes und der Organisation zu erfassen ... und den legalen Kampf mit dem illegalen Kampf zu verbinden.

Stalin, 12 Grundbedingungen für die Entwicklung zur Partei neuen Typus, 1925.